

# Informationsblatt Oktober 2017

//////// Synodalratspräsident Benno Schnüriger kündigt seinen Rücktritt an ///

//////// MCLI Don Bosco steht vor Veränderungen //////////

Neuer Lehrplan für Religion und Katechese weitet den Horizont //////////

////////// Ökumenischer Filmpreis bringt Film und Religion zusammen //////////

Haus Erika in Gonten wieder für Gruppen zu mieten //////////////////////////////////

## Editorial

Seit einiger Zeit trage ich mich mit dem Gedanken, per 30. Juni 2018 als Präsident des Synodalrats zurückzutreten. Im Rahmen der Herbst-Klausur habe ich nun den Synodalrat über meine Entscheidung informiert. Zum einen ist da sicher die Verarbeitung des tragischen Ereignisses in meiner Familie, das viele von Ihnen nah miterlebt und mitgetragen haben. Trauern kostet Kraft. Das habe ich unterschätzt.

Zudem hat die Synode für die Körperschaft und die Kirchgemeinden wichtige Geschäfte verabschiedet: Die Teilrevision der Kirchenordnung bezüglich Aufsichtsfunktion, das neue Kirchgemeinereglement und die Einführung des harmonisierten Rechnungsmodells HRM2 in den Kirchgemeinden. Die Totalrevision der Finanzordnung der Körperschaft steht vor dem Abschluss im Synodalrat. Und schliesslich kann mit der vorgezogenen Neuwahl der Präsidentin oder des Präsidenten die Kontinuität in der Arbeitserfüllung im Gremium gut gewährt werden.

Auch wenn bis zum nächsten Sommer noch etwas Zeit bleibt, möchte ich schon heute meinen Dank aussprechen. Danken allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im C66. Sie haben mir meine Aufgabe einfach gemacht. Meinen Kolleginnen und Kollegen im Synodalrat und dem Generalvikar. Ohne Sie wäre mir nichts gelungen. Dank auch der Synode. Vor allem aber auch den unzähligen Mitgliedern der Kirchenpflegen und den Freiwilligen, ohne deren Mitarbeit unsere Kirche nicht leben kann.

*Benno Schnüriger, Präsident Synodalrat*



Foto: P. Krupp

Benno Schnüriger  
präsidiert den Synodalrat  
noch bis Sommer 2018.

# MCLI Don Bosco steht vor Veränderung

## Thema

**Der Stadtverband Zürich übergibt die MCLI Don Bosco in die Obhut der Kantonalkirche. Synodalrätin Franziska Driessen-Reding, Leiterin des Ressorts Migrantenseelsorge, erklärt im Gespräch mit Simon Spengler, warum dieser Schritt nötig ist für die «Weltkirche Zürich».**

2

### Für die Italienermission Don Bosco in Zürich stehen Änderungen an. Worum geht es?

Franziska Driessen-Reding: Bereits Anfang 2013 wurden die anderen italienischsprachigen Missionen (MCLI – Missione Cattolica di Lingua Italiana) organisatorisch und finanziell kantonalisiert. Das war damals in der Stadt Zürich noch nicht möglich, aber jetzt ist es soweit: Auch die Führung der MCLI Zürich soll vom Stadtverband zur Kantonalkirche übergehen. Aber keine Angst, Don Bosco bleibt Don Bosco! Auch behält diese Mission ihren eigenständigen Status als Personalpfarrei.

### Warum soll überhaupt etwas geändert werden?

Abläufe und Zuständigkeiten werden klarer und vereinfacht, die Wege zwischen den verschiedenen Instanzen kürzer. Langfristig wollen wir so die Existenz der Missione sichern.

### Es geht also primär um administrative Fragen?

Nein, im Zentrum stehen pastorale Anliegen, immer in enger Abstimmung mit dem Generalvikar. Der Austausch und die Zusammenarbeit mit den anderen italienischsprachigen Missionen im Kanton Zürich werden unter einer einheitlichen Führung gestärkt. Auch andere sollen von der reichen Erfahrung in Don Bosco profitieren können. Wir wollen flexibler auf neue Bedürfnisse in der Migrantenpastoral eingehen.

### Was sind neue Bedürfnisse in der Migrantenpastoral?

Neue Migrantengemeinschaften entstehen, die auch Räume für ihre Gottesdienste und Veranstaltungen benötigen. So kann das Zentrum Don Bosco, das uns der Stadtverband in bestem Zustand übergibt, noch besser genutzt werden. Die katholische Kirche Zürichs wird immer internationaler, eine echte Weltkirche. Hier wirken unterdessen Missionare in 22 Sprachen. Auch der Erfahrungsaustausch unter den traditionellen Missionen und mit den neueren Gemeinden ist sehr wertvoll – natürlich auch mit den Ortspfarrreien.

### Was bedeutet die Veränderung für das Personal der MCLI Don Bosco?

Die Anstellungsbedingungen sind bei der Kantonalkirche genau gleich wie beim bisherigen Arbeitgeber, dem Stadtverband. Alle Stellen sind bis Ende 2019 gesichert. Danach entscheiden wir gemeinsam, ob Anpassungen nötig sind. Vielleicht kann zum Beispiel die Sozialarbeit in Don Bosco auch für andere MCLI im Kanton tätig sein. Das werden wir in Ruhe anschauen. Italiener leben seit vielen Jahrzehnten in Zürich und sind gesellschaftlich längst integriert. Warum braucht es überhaupt eine eigene Pfarrei für sie?



Foto: C. Bernasconi

Eingang zum Zentrum Don Bosco in Zürich Aussersihl (Kreis 4)



Foto: A. Landtwing

Simon Spengler im Gespräch mit Franziska Driessen-Reding

**Italiener leben seit vielen Jahrzehnten in Zürich und sind gesellschaftlich längst integriert. Warum braucht es überhaupt eine eigene Pfarrei für sie?**

Don Bosco ist eine sehr lebendige Pfarrei, die übrigens auch von zahlreichen Tessinern und italienischsprachigen Bündnern besucht wird. Die MCLI ist und bleibt fester Bestandteil von katholisch Zürich, sie hat unsere Geschichte wesentlich mit geprägt. Auch heute pflegen viele ursprüngliche Migranten aus Italien ihre Sprache und Kultur. Es ist ihr verbrieftes Recht, in der Muttersprache zu beten und Gottesdienst zu feiern. Auch ich besuche gerne Gottesdienste der MCLI. Das ist ein bisschen wie Italien-Ferien mitten in Zürich. Ich kann das nur empfehlen. Wagen Sie einen Versuch, alle sind herzlich willkommen!

**Wieviele katholische Italiener leben überhaupt im Kanton?**

Mehr als 41'000, also über 10 Prozent aller Katholikinnen und Katholiken. Noch gar nicht mitgezählt sind hier jene, die unterdessen einen Schweizer Pass erworben haben. Sie werden von elf Missionaren und zusätzlichen Aushilfen seelsorgerisch betreut. Don Bosco besuchen aber auch viele Italienischsprachige, die unterdessen den Schweizer Pass erworben haben.

**Wie sieht der Zeitplan der Kantonalisierung aus?**

Ab 1. Januar 2019 wird sie umgesetzt. Schon in wenigen Wochen, am 21. November, entscheidet die Delegiertenversammlung des Stadtverbands. Am 23. November werden die Synodenmitglieder detailliert informiert. Am 28. Juni 2018 entscheidet dann definitiv die Synode. Wir haben in den letzten Jahren viele Gespräche mit allen Beteiligten geführt: Missionare, Stiftung (sie ist Besitzerin der Gebäude), Stadtverband und Generalvikariat. Alle stehen hinter der neuen Lösung. Ich bin überzeugt, dass Don Bosco auch in Zukunft einen äusserst wertvollen Beitrag zur Lebendigkeit der katholischen Kirche im Kanton Zürich leisten wird.

**Geschichte der italienischsprachigen Mission in Zürich**

- Bereits ab 1860 kamen für den Bau der Eisenbahn italienische Arbeiter nach Aussersihl.
- Der Salesianerorden gründete 1898 die Missione Zurigo.
- 1906 wurde die Missione am heutigen Sitz eingeweiht.
- 1952 wurde das heutige Gebäude eingeweiht.
- 1985 folgte das neue Pfarreizentrum
- 2016 konnte die Kirche nach der Renovation neu eingesegnet werden.



Foto: A. Landtwing

«Es ist das verbrieftes Recht, in der Muttersprache zu beten,» so Franziska Driessen-Reding.



Foto: C. Wider

Inkulturation der italienischsprachigen Katholiken: Prozession «Maria Ausiliatrice» in den Strassen Zürichs

**Seit dem 1. August ist er offiziell eingesetzt: Der neue Lehrplan für konfessionellen Religionsunterricht und Katechese. Bis Sommer 2020 soll er in allen Pfarreien im Generalvikariat Zürich eingeführt sein.**

In dreijähriger Arbeit entwickelte eine Projektgruppe des Netzwerks Katechese im Auftrag der Deutschschweizerischen Ordinarienkonferenz den neuen Lehrplan «Konfessioneller Religionsunterricht und Katechese. Lehrplan für die Katholische Kirche in der Deutschschweiz» (LeRUKa). Die Bischöfe haben den neuen kompetenzorientierten Lehrplan auf den 1. August 2017 den zuständigen kirchlichen Stellen zur Umsetzung übergeben. Auf die Verantwortlichen kommt eine grosse Aufgabe zu, um nicht nur die notwendige Informationsarbeit zu leisten, sondern auch Bewusstsein für das Thema zu fördern und Direktbetroffene wie Pfarreverantwortliche, Katechetinnen und Katecheten zu begleiten und zu begeistern. Dieser Herausforderung stellt sich die Fachstelle für Religionspädagogik Zürich. Zur Koordination hat die Zürcher Kantonale Katechetische Kommission (ZKK) eine Begleitgruppe eingerichtet, welche die Einführung beratend begleitet. Federführend ist Melanie Wakefield. Unsere Fragen an die Theologin:

**Der neue LeRUKa orientiert sich strukturell am Lehrplan 21 der Volksschule. Aus taktischen Gründen?**

Der Lehrplan übernimmt die Einteilung der Altersgruppen in Zyklen, um die Anschlussfähigkeit an die Volksschule zu unterstützen. Allerdings erweitert er die drei schulischen Zyklen um einen Vorschulzyklus (0-4 Jahre) und einen Nachschulzyklus (16-18 Jahre). Die Kompetenzorientierung, die ihn ebenfalls mit dem Lehrplan 21 verbindet, ermöglicht einerseits die künftige Zusammenarbeit mit der Volksschule, andererseits ist sie schlicht das aktuell etablierte Leitkonzept im Bildungsbereich. Wobei die Kompetenzorientierung gerade im Hinblick auf die Katechese überzeugt, weil ihr Handlungsansatz hier voll umgesetzt werden kann, während im schulischen Kontext eine gewisse Künstlichkeit der Lernsituationen bleibt. Bei aller Ähnlichkeit wurde der neue kirchliche Lehrplan inhaltlich von Anfang an pädagogisch wie theologisch eigenständig konzipiert. Sein Grundkonzept basiert weder auf der Anlehnung noch Ablehnung anderer Lehrpläne, sondern auf den kirchlichen Grundvollzügen Diakonie, Gemeinschaft, Liturgie und Verkündigung ergänzt durch die Bereiche Identität und Spiritualität, die eine zentrale Voraussetzung zur Gestaltung persönlicher wie gemeinschaftlicher Religiosität darstellen.

**Die Kompetenzorientierung hat beim schulischen Lehrplan für heisse Diskussionen gesorgt. Was bringt das Übernehmen der Kompetenzorientierung für den LeRUKa?**

Katechese zielt letztlich auf gelebte Religion. Sie will Menschen ermutigen und befähigen, ihrem Glauben im Leben Ausdruck zu verleihen. Dabei ist kognitives Wissen wichtig, reicht aber nicht aus. Die Kompetenzorientierung stellt klar, dass Handeln nur in lebensweltorientierten Handlungen erlernt werden kann. Die Kompetenzorientierung eröffnet Kindern und Jugendlichen Partizipationsmöglichkeiten und Lernen im Leben.



Foto: zVg

Melanie Wakefield begleitet die Einführung des neuen Lehrplans.



Foto: F. Matthis

Kinder im Religionsunterricht üben das Kreuzzeichen.

Für Pfarreien stellt die Kompetenzorientierung im neuen Lehrplan die Chance dar, Kinder und Jugendliche in allen pastoralen Bereichen aktiv werden zu lassen und damit die kirchlichen Grundvollzüge insgesamt zu vernetzen und näher zusammenzuführen. Ein damit mögliches Ausbrechen aus Alters- und Milieuverengungen bringt Bewegung in festgefahrene Routinen und stösst einen Prozess der ständigen Erneuerung an.

#### Was braucht es, damit der Lehrplan nicht ein «Leerplan» wird?

Zahlreiche Pfarreien hier haben in den letzten Jahren ihre Katechese innovativ erweitert und verändert. Sie haben die Katechese als freiwilliges kirchliches Angebot gegenüber dem schulischen Religionsunterricht profiliert, Angebote im Vorschulalter und der Familienkatechese aufgebaut, neue Lernformen und Zeitgefässe etabliert, die Jahrgangskatechese aufgebrochen, Freiwillige einbezogen und vieles mehr. Diese Pfarreien haben seit dem 1. August 2017 wieder Rückhalt und Anerkennung für ihre Leistung. Pfarreien, deren Katechese sich in den letzten Jahren kaum verändert hat, brauchen Pastoralverantwortliche, die bereit sind, die Katechese aus den Untizimmern zu holen und Teil der gelebten Gemeinschaft werden zu lassen. Die katechetisch Tätigen gilt es zu begeistern von der Vision, die den Lehrplan trägt.

[www.religionspaedagogikzh.ch/lehrplan](http://www.religionspaedagogikzh.ch/lehrplan)

#### Synodalrat André Füglistler zum neuen Lehrplan:

*AGGIORNAMENTO war der Aufruf von Papst Johannes XXIII, und der Auftrag, das Evangelium unter sich ändernden Verhältnissen in die Gesellschaft zu tragen, blieb. Mit dem Leitbild Katechese im Kulturwandel haben unsere Bischöfe 2009 diese Weisung aufgenommen und - darauf bauend - im Sommer 2017 den neuen Lehrplan für den konfessionellen Religionsunterricht und die Katechese in der Katholischen Kirche der Deutschschweiz in Kraft gesetzt.*

*Der Lehrplan unterscheidet zwischen konfessionellem Religionsunterricht und Katechese, definiert verbindliche Ziele für beide Bereiche, gewährt aber auch Freiräume und bietet umfangreiche Planungshilfen an.*

*LeRUKa setzt analog zum staatlichen Lehrplan 21 auf die Förderung von Kompetenzen, die aus dem Zusammenspiel von Kenntnissen, Fertigkeiten und Haltungen hervorgehen. Anders als der schulische bekenntnisneutrale Fachbereich Ethik Religion Gemeinschaft (ERG) strebt die Katechese einen gelebten Glauben und eine Beheimatung in der kirchlichen Gemeinschaft an. Diese nimmt die jungen Menschen schon mit der Geburt auf und begleitet sie bis ins Erwachsenenalter.*

*Ein interkantonales Netzwerk von religionspädagogischen Fachstellen hat unter Mitwirkung der Hochschulen LeRuKa ausgearbeitet und wird die Pfarreien und Kirchgemeinden bei der Einführung unterstützen. Mit dem Dank für die geleistete Arbeit verbinden sich beste Erfolgswünsche!*



Foto: zvg

Ausbildung von Katechetinnen an der Fachstelle für Religionspädagogik.

*Alle Verantwortlichen sind am 23. Oktober 2017 und 9. Januar 2018 zwischen 14 und 16.30 Uhr zu einem Orientierungsanlass ins Centrum 66 eingeladen. Melanie Wakefield von der Fachstelle Religionspädagogik ist für die Einführung des LeRUKa zuständig und informiert aus erster Hand.*



Foto: P. Kump

André Füglistler ist im Synodalrat für das Ressort Bildung zuständig.

## Kino und Kirche begegnen sich am ZFF

Zum 13. Mal findet das «Zuri Film Festival» statt. Wieder lassen sich 100'000 Menschen vom Film berühren, anregen und hinterfragen. Erstmals wagten sich auch die Zürcher Kirchen ins Scheinwerferlicht des Festivals und vergaben den ökumenischen Preis der Zürcher Kirchen. Dieser ging an den Schweizer Erstlingsfilm «Blue My Mind» von Lisa Brühlmann. Der Film hat die Jury der Zürcher Kirchen überzeugt, weil Lisa Brühlmann darin mutig der Frage nachgeht, warum Jugendlichen die Luft zum Atmen fehlt. Sie sprengt im Film drastisch und verstörend Grenzen. Künstlerisch originell zeigt sie das Innere der Teenagerin Mia. Das universelle Thema des Erwachsenwerdens trifft auf aktuelle Generationenkonflikte in Familie und Schule. Mit einer berührenden Metapher öffnet sie den Horizont für das Neue – das Annehmen der eigenen Bestimmung und das Aufgehoben-Sein in einem grösseren Ganzen.

Urban Federer, Abt des Klosters Einsiedeln, begrüsst die zahlreichen Gäste aus Wirtschaft, Politik und Kultur. Er dankte den Zürcher Kirchen für ihren Mut, sich in diesem Rahmen zu präsentieren, denn «überall, wo sich der Mensch mit seinem Menschsein auseinandersetzt und davon in Geschichten erzählt, muss das auch die Kirchen interessieren.» Kirchenrat Andrea Bianca erklärte in seinem Begrüssungswort den historischen Bilderstreit zwischen den Kirchen für «definitiv beendet». Beste Voraussetzungen also für den nächsten Filmpreis der Zürcher Kirchen im Jahr 2018.

Fotos und Video der Preisverleihung bei [www.zhkath.ch](http://www.zhkath.ch)

## Haus «Erika» für Gruppen und Einzelpersonen

Einige erinnern sich: Lange Jahre gehörte das Haus Erika in Gonten (AI) der Katholischen Kirche im Kanton Zürich. Die Nachbarliegenschaft zum Pfarrhaus wurde von der Exekutive als Veranstaltungsort ihrer Klausuren genutzt oder als Ferienhaus an Gruppen vermietet. In diesem Frühjahr konnte die katholische Kirchgemeinde Gonten das Haus Erika an zentraler Lage (50 Meter zum Bahnhof) erwerben. Es steht ab sofort wie bisher als kostengünstige Unterkunft oder für Anlässe von Gruppen zur Verfügung. Neu steht das Haus auch Einzelpersonen offen. [www.hauserika.ch](http://www.hauserika.ch)

## Kirchenberufe auch digital unterwegs

Die diesjährige Plakatkampagne von «Chance Kirchenberufe» in Zug, Bus und Tram in der Deutschschweiz setzt erstmals auf digitale Werbung auf Bildschirmen. Dies zusätzlich zu Plakaten mit neuen Gesichtern, welche ab Ende Oktober in öffentlichen Verkehrsmitteln hängen – auch in der Stadt Zürich und der Zürcher S-Bahn. Pfarreien und andere Interessierte finden bei «[chance-kirchenberufe.ch](http://chance-kirchenberufe.ch)».



Foto: M. Matt

Regisseurin Lisa Brühlmann mit ihrer Darstellerin Zoé Pastelle Holthuizen



Foto: T. Zumbrennen

Haus Erika in Gonten

### Aktion «Sag`s dem Papst»

Der Papst möchte mit Hilfe eines Fragebogens hören, was Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 16 und 29 Jahren zu Gott und der Welt meinen. Er tut dies mit Blick auf die Weltbischofssynode «Die Jugendlichen, der Glaube und die Berufungspastoral», welche im Oktober 2018 stattfinden soll. Die Jugendseelsorge Zürich hat die Aktion «Sag`s dem Papst» aufgegriffen. Jugendliche können die fünf gestellten Fragen online beantworten sowie auf Facebook und Instagram kurze Videos oder Bilder hochladen. Dafür steht ihnen auch ein spezielles «Papstmobil» zur Verfügung, das im ganzen Kanton rumtour. Wer mitmacht, kann eine Romreise gewinnen (Teilnahmeschluss: 29. Oktober).

[www.jugendseelsorge.ch/sagsdempapst](http://www.jugendseelsorge.ch/sagsdempapst)



Foto: Bildnachweis

Das Papstmobil der Jugendseelsorge: ein alter VW-Bus in grün und weiss.

### Buchtip: Die ausgetretene Kirche

Mit seinem Buch «Die ausgetretene Kirche» hält Rudolf Vögele ein persönliches Plädoyer für ein anderes Verständnis von «glauben». In der ihm typischen Art führt er von eigenen Erfahrungen zur Frage nach Gott, des öftern begleitet von Gedankenstrichen oder Anführungszeichen. Nach 30 Jahren im pastoralen Dienst hat der Leiter des Ressorts Pastoral im Generalvikariat Zürich-Glarus nicht nur Erfahrungen, sondern immer noch Visionen und Hoffnungen. Vor allem die Schreiben und Enzykliken von Papst Franziskus inspirieren Rudolf Vögele, sich beherzt und begeistert für den Glauben einzusetzen und der Resignation die Stirn zu bieten. «Leidenschaft für den christlichen Glauben, für eine glaubwürdige Kirche und nicht zuletzt für den nach Gott fragenden Menschen von heute, das ist es, was dieses Buch auszeichnet», schreibt Generalvikar Josef Annen im Vorwort. Das Buch «Die ausgetretene Kirche. Mein Plädoyer für ein anderes Verständnis von «glauben»» ist erhältlich auch in der theologischen Buchhandlung Strobel, Weinbergstrasse 20, Zürich

[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)



Foto: TVZ

Glauben einmal anders betrachtet

### Woche der Religionen startet Anfang November

IRAS COTIS, die Interreligiöse Arbeitsgemeinschaft in der Schweiz, organisiert jeweils in der ersten Novemberwoche die «Woche der Religionen». Ob Theateraufführung, Stadtrundgang, Moschee-Besuch oder Podium: Freiwillige aus unterschiedlichen Glaubensgemeinschaften bieten schweizweit ein vielfältiges Programm zu Begegnung und Dialog zwischen den Religionen und Kulturen an. Auch im Kanton Zürich, wo u.a. am 7. November zu einer Führung im Krishna-Tempel, am 11. November zu einem jüdischen Gottesdienst und am 11. und 12. November zum Tag der offenen Moscheen eingeladen wird.

[www.iras-cotis.ch/woche-religionen](http://www.iras-cotis.ch/woche-religionen)

## 21. Oktober «Wie wirke ich wirklich?»

Ihre Maxime lautet: «Wie Aussen – so Innen». Und sie tingeln seit über zehn Jahren mit ihrer Philosophie der urteilslosen Betrachtungs- und Wirkungsweise von Menschen durch Seminare, halten Vorträge und sagen mir, welchen Typ ich verkörpere. Wenn auch Du wissen willst, wie Du Deinen Typ im Umgang mit anderen Menschen wirkungsvoll einsetzen kannst, dann bist Du am nicht ganz klassischen Styling-Workshop goldrichtig. Die beiden Experten der Beautybranche und der nonverbalen Kommunikation, Andrea Leicher und Oliver Metzler, werden Dich auch darin bestärken, so zu sein, wie Du bist.

(jenseits, 16 bis 19:30 Uhr, CHF 30 / CHF 20 Studenten und KulturLegi)

[www.wiewirkeichwirklich.de](http://www.wiewirkeichwirklich.de)



Foto: zVg

Andrea Leicher und Oliver Metzler beraten zur persönlichen Wirkung.

## 26. Oktober Armutsforum Caritas 2017

Die Schweiz ist im europäischen Vergleich ist die Schweiz gut aufgestellt, wenn es um Fragen der Jugendarmut und -arbeitslosigkeit geht. Unser Bildungssystem gilt als durchlässig und leistungsorientiert. Für einige Jugendliche stellt der Übergang in die Berufswelt oder eine höhere Schule allerdings eine grosse Hürde dar. Das 11. Armutsforum nimmt sich der Chancengerechtigkeit in Zeiten politischer Sparübungen an und stellt einige Fragen: Was passiert mit Jugendlichen, die eine schwierige Ausgangslage haben und denen die elterliche Unterstützung fehlt? Kann hier Chancengerechtigkeit hergestellt werden? Wie funktionieren Programme, die sich dieser Fragestellung annehmen? (Volkshaus, Zürich, 13–18 Uhr)

[www.caritas-zuerich.ch/aktuelles](http://www.caritas-zuerich.ch/aktuelles)

## 4. November Akte Zwingli – Ein Oratorium

Das szenische Oratorium – am 4. November in der Kirche im Will in Dübendorf gespielt – basiert auf dem Wirken eines Mannes, der bis heute als puritanischer, lustfeindlicher und streitbarer Theologe und Reformator in der Schweiz beschrieben wird. Im Mittelpunkt steht aber Zwinglis starke Frau Anna Reinhard. Erzählt wird das Stück vom Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist, Regie hat Hans-Jürgen Hufeisen geführt. (Karten zu CHF 20/30/40 im Vorverkauf: 044 801 10 10, sekretariat@rez.ch) [www.rez.ch](http://www.rez.ch)

Das Informationsblatt geht elektronisch oder per Post an die Mitarbeitenden und ehrenamtlich tätigen Personen der Katholischen Kirche im Kanton Zürich.

**Herausgeber:** Synodalrat der Katholischen Kirche im Kanton Zürich, Kommunikationsstelle, Hirschengraben 66, 8001 Zürich, Tel. 044 266 12 32, Fax 044 266 12 13  
info@zhkath.ch, www.zhkath.ch

**Redaktion:** Dominique Anderes, Arnold Landtwing (Generalvikariat), Kerstin Lenz, Aschi Rutz, Simon Spengler

**Layout:** Liz Ammann Grafik Design, Zürich

**Druck:** Staffel Medien AG, Zürich

**Erscheinungsweise:** monatlich